

Die Modelle der Firma Lehner.

Vor dem Bezirksrichter Dr. Pollak (Josefstadt) hatten sich heute der Chef der bekannten Wiener Modefirma Lehner, Eugen Lehner, und der Inhaber des Modellhauses Breitenfeld u. Komp., Emanuel Breitenfeld, wegen Preistreiberei zu verantworten. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Zu Beginn des Vorjahres war im Auslagenfenster der Firma Lehner in der Mariahilferstraße ein blaues Damentostüm ausgestellt, für welches ein Preis von 780 Kronen verlangt wurde. Diese Forderung erregte unter den vielen Vorübergehenden der belebten Straße großes Argernis und es liefen beim Polizeikommissariat Mariahilf Beschwerden ein, in denen auch der Ansicht Ausdruck gegeben wurde, daß es sich hier offenbar um eine arge Preistreiberei handle. Am 29. April v. J. war nun in einem Nebenschaufenster der Firma Lehner abermals ein ähnliches Damentostüm. Nun wurden polizeiliche Erhebungen gepflogen und diese ergaben, daß Lehner die beiden Damentostüme von der Wiener Modefirma Breitenfeld u. Komp. um 660, beziehungsweise 575 Kronen erstanden hatte. Die Folge war eine Anklage wegen Preistreiberei, welche sich sowohl gegen Eugen Lehner wie auch gegen den Verfertiger der Damenkleider, Emanuel Breitenfeld, richtete. Zur heutigen Verhandlung war Eugen Lehner mit seinem Verteidiger Dr. Siegfried Türkel, Emanuel Breitenfeld mit seinem Vertreter Dr. Wolfgang Pollaczek erschienen. Herr Breitenfeld erklärte, daß er die beiden Kostüme der Firma Lehner nicht zum Weiterverkauf, sondern nur zur Nachahmung überlassen habe. Der wahre Gestehungspreis eines solchen Modellkleides lasse sich ziffernmäßig genau gar nicht feststellen. Er besitze ein Modellhaus, das in Friedenszeiten in das gesamte Ausland und auch heute noch nach Deutschland und Holland solche Modellkleider liefere. — Dr. Pollaczek führte zur Aufklärung an, daß vor dem Kriege die Inhaber der österreichischen großen Modelfirmen nach Paris reisten und sich dort mit großem Geldeaufwande die schöpferischen Ideen der tonangebenden französischen Mode zu eigen machten. Als der Krieg ausbrach hörte natürlich der Import französischer Modeartikel auf und Firmen wie Breitenfeld und andere mußten sich daran machen, eine eigene Wiener Mode in das Leben zu rufen. Dazu gehören nebst künstlerischen Ideen, auch erstklassige Zeichner und Arbeitskräfte und daher komme es, daß die Modelfirmen zu ihren allgemeinen Reglen, noch Atelierkosten aufrechnen. Im konkreten Falle betrage dieser sogenannte Kunstzuschlag bei dem einen Kostüme 54, bei dem anderen 55 Kronen.

Nach dem Zeugenverhör wurde die Verhandlung behufs Einholung eines Gutachtens der Preisprüfungsstelle vertagt.